



Lebenszeichen



Pfarrbrief der Gemeinde St. Antonius Chemnitz

Ostern 2013

Ausgabe 13/I (Nr. 22)



Herausgeber: Katholische Kirchgemeinde St. Antonius Chemnitz
09125 Chemnitz, Erfenschlager Str. 27, **Tel.:** (0371)50034, **Fax:** (0371)5212533,
e-Mail: Pfarramt@st-antonius-chemnitz.de, **Internet:** <http://www.st-antonius-chemnitz.de>;
<http://www.kath-kirche-zschopau.de>;

Bankverbindung: Sparkasse Chemnitz, BLZ 870 500 00, Kto. 356 000 0024

**LIEBE LESERINNEN UND LESER!**

Das gibt es nicht? Ist das ein Faschingsscherz? Dies war meine Reaktion auf den Anruf von Pater Heinz zum angekündigten Rücktritt unseres Papstes Benedikt XVI. Ich musste mich noch einmal vergewissern, ehe ich die Nachricht an die anwesenden Priester der Priesterkonferenz weitergegeben hatte. So etwas Unglaubliches kann es nicht geben. Das werden sich auch die Apostel gedacht haben, als ihnen Frauen vom leeren Grab und der Auferstehung von Jesus berichtet hatten. So wie es im Kirchenrecht die Möglichkeit gibt, dass ein Papst zurücktritt, so hatte Jesus in der Zeit mit seinen Jüngern immer wieder seinen Tod angedeutet. Er sprach aber auch davon, dass er von den Toten auferstehen werde. Am Ostertag waren die Vorankündigungen eingetreten. Es ist historisch unwahrscheinlich, dass die Jünger selbst die Idee entwickelt hatten, dass Jesus auferstanden sei. Erst langsam kamen sie zum Glauben daran, so berichtet die Bibel. Es gab bei ihnen zu viele religiöse negative Erfahrungen als Juden zu der Art, wie Jesus ums Leben gekommen war. Es fehlte und fehlt aber auch die Logik, dass ein Mensch nicht bei den Toten bleibt. Gibt es deshalb weniger Christen am Sonntag in der hl. Messe, weil die Aussage auch heute für Viele unverständlich ist? Wir feiern jeden Sonntag in der heiligen Messe das Ostergeheimnis von der Auferstehung von den Toten. Wir können seine Auferstehung aber nicht vergleichen mit der Auferstehung des Lazarus. Jesus bleibt im Sinne der menschlichen Existenz tot. Die Auferstehung bezieht sich auf eine andere Wirklichkeit. Sie bezieht sich auf die Realität des Glaubens. Im Schreiben der deutschen Bischöfe lesen wir dazu: „Papst Benedikt XVI. hat am 16. Oktober 2011 mit einem Motu Proprio aus Anlass des 50. Jahrestages der Konzilseröffnung ein „Jahr des Glaubens“ ausgerufen und schreibt darin: *„Die ‚Tür des Glaubens‘ (vgl. Apg 14,27), die in das Leben der Gemeinschaft mit Gott führt, steht uns immer offen...“* Er ermutigt dazu, *„den Weg des Glaubens wiederzuentdecken, um die Freude und die erneuerte Begeisterung der Begegnung mit Christus immer deutlicher zutage treten zu lassen“* und so der tiefen Glaubenskrise in der modernen Gesellschaft entgegenzuwirken.“ Wir müssen zwar der Realität gerecht werden, in der unser Glaube kaum mehr eine positive Rolle spielt, dennoch finde ich persönlich in unserer Gemeinde immer wieder Ansatzpunkte, die mir zeigen, dass Jesus Christus fortlebt und Menschen anspricht, von denen ich es nicht erwartet hatte.

Gesegnete Ostern wünscht Ihnen

Ihr Pfarrer P. Bernhard Kuhn, SDB

VIEL GLÜCK UND VIEL SEGEN...- PFR. DECKER FEIERTE SEINEN 85. GEBURTSTAG

„Wir verschieben den Seniorenkaffee und die hl. Messe auf den Nachmittag, wenn Ehrendomkapitular Pfr. Decker seinen 85. Geburtstag feiert“, so die Meinung der Senioren vier Wochen vor dem großen Fest. Keiner konnte zu diesem



Zeitpunkt ahnen, welch positive Auswirkungen dies gehabt hatte. Der Saal war für etwa 40 Personen gerichtet, Sekt und Brötchen vorsorglich für die doppelte Anzahl von Leuten. Dazu wurde von Gemeindegliedern Kuchen gestiftet.

Der damalige Diözesanadministrator Mi-



chael Bautz war im Beisein mehrerer Priester Vorsteher der kirchlichen Feier in der gut gefüllten Kirche St. Marien. Viele wollten im Anschluss daran Pfr. Decker persönlich die Hand schütteln, ihm gratulieren und ein Geschenk übergeben. Für alle Beteiligten war der Nachmittag ein schönes, ge-

lungenes Fest. Es war nur ein „Vorgeschmack“ auf das kommende diamantene Priesterjubiläum am 12. April. Zu diesem Tag haben sich schon namhafte Gäste unserer Diözese und der ehemaligen Pfarreien von Pfr. Decker angesagt.

P. Bernhard Kuhn, SDB



WIE DIE FILIALKIRCHE ST. MARIEN ZU IHREM ALTARKREUZ KAM

Um 1965 herum erhielt der damalige Pfarrvikar Gregor Decker für die katholische Gemeinde von einer Frau den geschnitzten Korpus.

Nach der Fertigstellung des Gemeindezentrums in Zschopau 1967 fand er seinen Platz noch ohne ein Kreuz an der Altarwand der Kirche.



Später ließ Pfarrer Kurt Ludwig, der 1971 nach Zschopau kam, ein Tragekreuz für den Korpus bauen, um damit auch gleich ein Prozessionskreuz zu haben.

Als 1999 die Kirche renoviert wurde, beauftragte die Zschopauer Gemeinde den Chemnitzer Restaurator Gregor Richert, sich des Korpusses anzunehmen. Er entfernte die Bronzebeschichtung, legte das Holz frei und färbte es mit Beize ein.

Das Gemeindemitglied Reinhard Lobes spendete das 1,45 m hohe und 0,94 m breite selbstgefertigte Kreuz aus Kiefernholz dazu und so entstand das noch heute an der Stirnwand der Kirche hängende Altarkreuz (siehe Titelseite).

Erst im September 2003 klärte sich die Herkunft des Korpusses auf, als ein Herr den inzwischen wieder in Zschopau tätigen Pfarrer Decker besuchte. Er erzählte ihm, dass sein Großvater, Arno Eberlein (gestorben 1947), den Korpus geschnitzt hat. Er gab ihn der in seinem Haus wohnenden Katharina Brzezina, einer ledigen katholischen Rentnerin. Indem diese ihn weiter verschenkte, hat sie der Kirche St. Marien den wichtigsten Teil des Altarkreuzes beschert.

Steffi Püschel



GOTTESDIENSTE UND VERANSTALTUNGEN - ST. ANTONIUS CHEMNITZ

Palmsonntag:	09.00 Uhr	Hl. Messe mit Palmprozession
Dienstag, 26. März:	08.00 Uhr	Hl. Messe
Dienstag, 26. März:	19.00 Uhr	Bußandacht, anschl. Beichtgelegenheit bei verschiedenen Priestern
Gründonnerstag:	20.00 Uhr	Hl. Messe mit anschl. Anbetung
Gründonnerstag bis Karsamstag:		Kurs: Kar- und Osterliturgie der Jugend
Karfreitag:	10.00 Uhr	Kinderkreuzweg gestaltet von der Jugend, anschl.: Kinder- und Jugendschola
	15.00 Uhr	Karfreitagsliturgie
Osternacht:	20.30 Uhr	Festmesse
Ostersonntag:	09.30 Uhr	Hl. Messe (Achtung: Zeitumstellung)
Ostermontag:	09.00 Uhr	Hl. Messe
Dienstag, 02. April:	20.00 Uhr	Bunter Tisch
Samstag, 06. April:	17.00 Uhr	Anbetung
Samstag, 06. April:	18.00 Uhr	Hl. Messe
Weißer Sonntag:	09.00 Uhr	Hl. Messe
	14.30 Uhr	Emmausgang gemeinsam mit der Christusgemeinde Reichenhain

GOTTESDIENSTE UND VERANSTALTUNGEN - ST. MARIEN ZSCHOPAU

Samstag, 23. März:	10.30 Uhr	Beichtgelegenheit
Palmsonntag:	10.30 Uhr	Hl. Messe mit Palmprozession
Dienstag, 26. März:	09.00 Uhr	Hl. Messe, anschl. Beichtgelegenheit
Gründonnerstag:	18.00 Uhr	Hl. Messe mit anschl. Anbetung
Gründonnerstag bis Karsamstag:		Kurs: Kar- und Osterliturgie der Jugend
Karfreitag:	15.00 Uhr:	Karfreitagsliturgie
Osternacht:	21.00 Uhr	Festmesse
Ostermontag:	10.30 Uhr	Hl. Messe
Weißer Sonntag:	10.30 Uhr	Hl. Messe
	14.30 Uhr	Emmausgang gemeinsam mit der Christusgemeinde Reichenhain



SEGEN BRINGEN, SEGEN SEIN

Unter diesem Motto waren Anfang 2013 in unseren Gemeinden St. Antonius Chemnitz und St. Marien Zschopau wieder die Sternsinger unterwegs. In Chemnitz besuchten 24 kleine und große Könige aus unserer Gemeinde und dem Don Bosco Haus am 6. Januar fast 100 Familien, darunter in guter ökumenischer Tradition eine ganze Reihe Familien der evangelischen Gemeinde Neukirchen, der Christusgemeinde Reichenhain und der Nicolai-Thomas-Gemeinde Chemnitz. Schon am 5. Januar besuchten zwei Sternsingergruppen das Thomas-Morus-Haus, um den Segen in die einzelnen Hausgruppen zu bringen.



Doch auch in der darauffolgenden Woche waren unsere Sternsinger noch fleißig. So wurden von einer Gruppe noch verschiedene christliche Kindergärten in der Stadt besucht und am Nachmittag des 8. Januar stand der traditionelle Besuch der Sternsinger im Rathaus und im Bürgerhaus Am Wall an.

Beim Danke-schön-Fest am 11. Januar konnten wir dann wie auch schon beim Aussendungsgottesdienst am Sonntag einen besonderen Gast begrüßen. Arba Manillah, gebürtig aus Tansania, dem diesjährigen Beispielland, verwöhnte alle Sternsinger mit einem tansanianischen Essen. Anschließend trommelte und sang er noch mit ihnen, was allen viel Spaß gemacht hat.

Danke sagen möchten wir allen, die die diesjährige Sternsingeraktion unterstützt haben: den Spendern von Stoffen, Frau Vogel, die uns einige wunderbare neue Gewänder genäht hat, den Köchen am Sonntagmittag, den Gruppenbegleitern, die dafür gesorgt haben, dass alle wieder heil nach Hause kamen... und natürlich den Kindern und Jugendlichen, ohne die die Aktion nicht stattgefunden hätte.

Wir hoffen sehr, dass Ihr im nächsten Jahr wieder mit dabei seid, vielleicht mit Freunden, damit wir auch weiterhin alle Besuchswünsche erfüllen können.

Text: Barbara Klose, Foto: Henning Leisterer



STERNSINGERAKTION 2013 AUCH IN ST. Marien ZSCHOPAU

Auch in unserer Filialkirche St. Marien in Zschopau hat die Sternsingeraktion Tradition.

Zur heiligen Messe am 5. Januar sendete Pater Bernhard 15 Mädchen und Jungen als Sternsinger aus.



Am 6. Januar ging es dann auf Besuchstour. Wir bildeten 2 Gruppen und waren unterwegs in Zschopau, Gornau, Venusberg, Großolbersdorf, Weißbach und Krumhermersdorf, um den Segen

$20 * C + M + B * 13$

an die Türen zu schreiben und um Spenden zu bitten, diesmal besonders für die medizinische Betreuung in Tansania.

Wir besuchten 16 Familien, die sich zuvor in die in der Kirche ausliegende Liste eingetragen hatten.

Von allen wurden wir liebevoll empfangen.

Am 7. Januar wurden wir vom Oberbürgermeister der Stadt Zschopau, dem evangelischen Pfarrer und den Mitarbeitern des evangelischen Pfarrbüros erwartet.

Das diesjährige Ergebnis waren 562,50 € in den Sammelbüchsen und viel Freude, die wir den Familien brachten.

Unseren Sternsingern ein großes Lob und herzliches Dankeschön.

Text: Rosmarie Nowarra, Foto: Thomas Fritsch/FP



WILLKOMMEN, SEHR GEEHRTER HERR BISCHOF HEINER KOCH

Eine lange Zeit musste unsere Diözese Dresden-Meißen ohne amtierenden Bischof auskommen. Oftmals waren Namen genannt worden, wer nun der neue Bischof werden könnte. Nachdem ich von unserem ehemaligen Pfarrer Decker erfahren hatte (Pfr. Decker ist Ehrendomkapitular der Diözese), dass es in Dresden eine Zusammenkunft der Domkapitulare gegeben habe, war klar, dass es bald einen neuen Bischof geben wird. Aus drei Vorschlägen von Rom heraus wurde unser Diözesanbischof im Gremium ernannt. Das Domkapitel war verpflichtet, keinen Namen zu nennen vor der offiziellen Bekanntgabe in Rom und Dresden. Im Rahmen eines festlichen Pontifikalamts hat er am Sonnabend, 16. März 2013, in der Dresdner Kathedrale sein Amt angetreten. Es war ein beeindruckendes Erlebnis, an der Feier teilnehmen zu können.

Unserem Bischof stehen wichtige Entscheidungen bevor. Einige davon werden auch unsere Pfarrei betreffen. Wie soll es weiter gehen in Chemnitz? Müssen Gemeinden zusammengelegt werden aus Altersgründen der Pfarrer von St. Franziskus und St. Josef, oder auch aus finanziellen Prognosen heraus für die Diözese? Glücklicherweise gibt es in Chemnitz derzeit das „Chemnitzer Stadtgespräch“ mit den vier Pfarreien und den mehr als 20 katholischen Einrichtungen in Chemnitz. Ich werde von einzelnen Pfarrmitgliedern im Stadtgespräch sehr gut unterstützt, damit unsere Pfarrei auch in Zukunft existieren kann. Das Stadtgespräch ist zwar nur eine Entscheidungshilfe für unseren neuen Bischof, uns hat es aber schon die Vielfalt der katholischen Einrichtungen gezeigt, die oftmals im Verborgenen wirken. Die Bekanntesten davon sind verschiedene Einrichtungen der Caritas, Bahnhofsmission, Notfallseelsorge sowie Ordensgemeinschaften.

Ich wünsche uns allen, dass wir unter der Leitung des neuen Bischofs unserer Diözese Dresden-Meißen Heiner Koch in den kommenden Monaten und Jahren gemeinsame, tiefgreifende Zeugnisse unseres Glaubens erleben dürfen und mitgerissen werden in einer Begeisterung des neuen Aufbruches bei uns in der Diözese und der Gesamtkirche. Ich bin der Überzeugung, dass wir trotz mancher kirchlicher Ereignisse, die uns eher an den Karfreitag erinnern, die Freude über den auferstandenen Herrn bei uns in der Weltkirche, der Ortskirche und der „Kirche im Kleinen“- unseren Familien erleben dürfen.

P. Bernhard Kuhn SDB



DEM PAPST SCHMECKT SIE NICHT - *Schokolade als Fastenspeise*

Die mexikanischen Bischöfe waren sich nicht einig, ob man das von den Indios hergestellte Getränk namens Xocoatl, ein braunes bitteres Getränk aus Kakaobohnen, auch in der Fastenzeit trinken dürfte. Da es eher bitter sei und auch keinen Alkohol enthalte, plädierten die Bischöfe eher dafür. Man entschied sich aber schließlich dafür, Fra Girolamo di San Vincenzo nach Rom zu schicken, um den Streitfall dem Heiligen Stuhl vorzulegen.

Mehrere Kardinäle waren damit befasst und waren allesamt von dem indianischen Getränk nicht sonderlich begeistert. Sie kamen übereinstimmend zu dem Urteil, der Papst selbst möge darüber befinden. Papst Pius V. probierte das Getränk, verzog das Gesicht und entschied: „Potus iste non frangit jejunium“ – „Dieses Getränk bricht das Fasten nicht“. Damit gehört Schokolade seit 1569 zu den erlaubten Fastenspeisen. Freilich hat das Schokoladengetränk des 16. Jahrhunderts so wenig mit unserer heutigen Schokolade zu tun wie das Bier jener Zeit mit dem heutigen Starkbier zur Fastenzeit. Was Ende des 18. Jahrhunderts dem Paulaner-Mönch Bruder Barnabas gelang, aus einem bitteren Bußtrank ein süffiges Starkbier zu brauen, das gelang den Klosterfrauen in Mexiko sehr viel früher. Sie kochten eine Mischung aus gerösteten Kakaobohnen, Vanilleschoten und Rohrzucker zusammen.

Der flüssige Brei schmeckte den Schwestern so gut, dass sie ihn beim Chorgebet sogar mit in die Kirche nahmen. Dies wurde dem zuständigen Bischof hinterbracht, der daraufhin die Oberin um eine Stellungnahme bat. Sie erwiderte, dass der von ihnen hergestellte Schokoladenbrei sehr hilfreich bei Magenbeschwerden sei. Es komme viel seltener vor, dass es einer der Schwestern beim Chorgebet schlecht werde, außerdem würden viel weniger Schwestern beim Chorgebet fehlen, als dies früher der Fall war. Desweiteren stellte sie bei ihren Mitschwestern und sich selbst eine größere Andacht fest. Dies mußte auch den Bischof überzeugen, zumal sich die Schwestern auf die Entscheidung von Papst Pius V. berufen konnten.

In einem Kloster in Guatemala kam man auf die Idee, den Brei zu verfestigen. Damit war die Tafelschokolade erfunden. Nach ihrem Siegeszug löste sie im 17. Jahrhundert erneut einen Theologenstreit aus. Während die Jesuiten keine Probleme mit dem Essen von Schokolade hatten, sahen die Dominikaner hier einige Gefahren lauern. Es wurden ganze Bücher dafür und dagegen geschrieben, bis schließlich Kardinal Brancaccio den Streit zugunsten der Jesuiten und damit zugunsten der Schokolade entschied.

Aus: Ludwig Gschwind, Starkbier und Aschenkreuz – Geschichten zur Fastenzeit



»Ich bin in der Kirche,
weil man mir hier
die Füße wäscht
und nicht den Kopf.«



Niemand verachte dich wegen deiner Jugend.
1. Timotheus 4, 12

Die kleine Christiane will ihr Abendgebet nicht sprechen. Ihre Mutter ermahnt sie: „Wenn du nicht betest, bist du kein Gotteskind.“ Darauf antwortet Christianchen schlagfertig: „Das ist nicht so schlimm. Du bist ja auch keine Gottesmutter.“

Fritzchen prahlt auf dem Schulhof: "Ich war schon als ganz kleines Kind besonders intelligent. Mit neun Monaten konnte ich schon laufen." - "Das nennst du intelligent?" meint Karl, "ich habe mich mit 3 Jahren noch tragen lassen!"

Mäßigkeit ist eine Zier

Dem Jugendkaplan stößt es übel auf, dass die Gruppe der Älteren, die sogenannte Oparunde, nach der Gruppenstunde sofort in der Kneipe schräg gegenüber einkehrt. Daher ist sein nächstes Gesprächsthema die Enthaltbarkeit. Er fasst zusammen: „Abstinenz ist eine herrliche Sache.“ „Ja“, bestätigt ihm einer, „aber nur, wenn man sie enthaltsam anwendet.“

Der Pfarrer hielt die schönste Predigt und dennoch schliefen manche ein.

Da schlich auf einmal in die Kirche des Pfarrers Katze sacht hinein.

Ganz leise ging sie durch die Kirche und setzte sich dann vorne hin

und sah hinauf zu ihrem Pfarrer und hörte andachtsvoll auf ihn.

Da schauten alle auf die Katze. Schnell weckte man die Schläfer auf,

damit sie sähen, wie die Katze zu ihrem Pfarrer blickt hinauf.

„Ihr wundert euch“, so sprach der Pfarrer, „dass meine Katze kommt hierher.

Und dass sie aufpasst auf die Predigt, das wundert euch vielleicht noch mehr.“

„Sie kommt hierher, ich will euch sagen, und sucht sich vorne einen Platz,

weil sie gehört hat, dass ihr Pfarrer hier hält die Predigt für die Katze.“

Als man den Kaplan des Bundestages fragte, ob er denn für die Abgeordneten beten würde, verneinte er dies. „Seit ich mir die Abgeordneten einmal genauer angeschaut habe, bete ich für die Bundesrepublik.“

Zweifelhaftes Kunstvergnügen

Als der Pfarrer am Ende des Gottesdienstes die Vermeldungen für die kommende Woche bekannt gibt, findet sich darunter auch folgender Hinweis: „Die Jugendgruppe führt am Dienstag um 19.00 Uhr Shakespeares ‚Hamlet‘ auf. Die Gemeinde ist herzlich eingeladen, dieser Tragödie beizuwohnen.“

Übertrieben

Der Pfarrer macht einen Krankenbesuch beim größten Schandmaul der Gemeinde.

Die Kranke jammert ihm die Ohren voll und sagt schließlich: „Herr Pfarrer, ich leide Höllenqualen“ Ungerührt antwortet der: „Übertreiben Sie nicht. Das kommt erst noch.“

Wenn wir beichten, dann tragen wir unsere Sünden und Verfehlungen vor Gott und bitten ihn, dass er uns vergibt. Aber auch wir sind angehalten, unseren Mitmenschen, die uns gekränkt oder verletzt haben, zu vergeben. Das fällt einem besonders dann schwer, wenn der andere nicht um Vergebung bittet. Vielleicht helfen die folgenden Zeilen zu erkennen, dass Vergebung auch dem Vergebenden Freude machen kann.

*Wisst Ihr, warum Gott
den Menschen zwei
Augen gegeben hat?*



Damit man auch mal eins zudrücken kann!

**... und Deine Auferstehung
preisen wir.**



*Das Pfarrbriefteam wünscht Ihnen
ein segensreiches Osterfest.*